

Monatsbericht

Februar 2018

123 Invest Unternehmensgruppe
Finanzpolitische und aktuelle Marktentwicklung

Monatsbericht Februar 2018

Vorwort

Der erste vollständige Handelsmonat des Jahres 2018 liegt nun hinter uns. Was in den ersten Handelswochen des Januars zunächst wie eine unveränderte Fortführung der volatilitätsschwachen Aufwärtstrends aussah, änderte sich zuletzt schlagartig. Ausgehend von den USA und aus England, wo über eine konkrete Erhöhung der Zinsen nachgedacht wird und die langfristige Zinskurve für Staatsanleihen wohl zu steigen beginnt, überträgt sich die Unsicherheit aktuell auf alle internationalen Märkte.

Es scheint 2018 deutlich turbulenter und somit auch volatiler als im Jahr 2017 zu werden. Plötzlich besteht tatsächlich eine realistische Gefahr, dass die Aktienmärkte sich negativ entwickeln könnten. Inwiefern die längerfristigen Aufwärtstrends der Aktienmärkte wirklich gefährdet sind, machen die kommenden Wochen deutlich. Zunächst möchten wir die vorherige Ausgangslage aus dem Januar näher betrachten. Dies erfahren Sie unter anderem wieder in unserem diesmonatigen Newsletter.

Wenn Sie den Newsletter online nachlesen möchten, finden Sie diese Möglichkeit in unserem Blog unter <http://blog.1-2-3-invest.de>.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!
Ihr Team Investor Relations

Social Media



Unser Blog auf
blog.1-2-3-invest.de



Folgen Sie uns auf
Twitter: @123investgmbh

Finanzpolitische und aktuelle Marktentwicklung

Globale Finanzmärkte (Allgemein)

Die internationalen Finanzmärkte entwickelten sich im Monat Januar positiv. In den USA verteuerte sich der Dow Jones um +5,79 Prozent, der marktbreitere S&P500 war mit +5,62 Prozent ähnlich attraktiv. Grund für die ungebremste Fortführung des Aufwärtstrends aus 2017 waren vor allem die weiter guten Aussichten der Wirtschaft. Für mögliche Abschwächungen innerhalb der Konjunktur können kaum Anzeichen vernommen werden. Dies sorgt für eine positive Grundstimmung der Händler und fördert steigende Indizes zusätzlich. So verwundert es nicht, dass der Dow Jones zwischenzeitlich immer wieder neuerliche Rekordstände erreichen konnte. Erstmals in seiner Geschichte gelang es ihm, einen Monat oberhalb von 26.000 Zählern zu beenden. Gegen Ende des Monats Januar waren aber jedoch erste Anzeichen innerhalb des Marktes wahrzunehmen, dass der vorherrschende Aufwärtstrend, zumindest temporär, abbrechen könnte. Zunächst schleichend, aber immer offensichtlicher, erhöhte sich die Volatilität.

Ebenfalls die abgewickelten Handelsvolumina stiegen merklich an. Nichtsdestotrotz konnte der Januar mit einem deutlich positiven Wertzuwachs beendet werden.

Europäische Finanzmärkte

Beim Blick auf die europäischen Aktienmärkte präsentiert sich uns im Januar ein ähnliches Bild wie in den USA. Auch hier konnten die Aktienkurse weiter steigen. Insgesamt konnte der EUROSTOXX 50 +3,01 Prozent an Wert hinzugewinnen. Nicht so ausgeprägt wie in den USA war hingegen die Volatilität, die hier verhältnismäßig gering war. Zwar gab es natürlich auch immer wieder einige Gewinnmitnahmen, jedoch wurde die Gesamt-Volatilität dadurch nicht deutlich erhöht. Das Börsenumfeld in Europa schien zu diesem Zeitpunkt weiterhin anhaltend und nahezu völlig unverändert freundlich.

Währungen

Auch schwappte die Euphorie auf den Euro über. Auf Monatssicht verteuerte sich der Wert des Euros in Relation zum US-Dollar um +3,44 Prozent auf einen Wechselkurs von nun 1,2417. Das Chartbild des Euros wirkt für uns weiter völlig intakt, so dass aktuell nicht zwingend mit einer größeren Korrektur gerechnet werden muss. Diese darf aber auch nicht völlig ausgeschlossen werden. Ganz einfach aus dem wohl bekannten Grund, dass nach einer solchen Kursrallye immer wieder, auch kurzfristig, früher oder später, Korrekturen kommen können und werden.

Edelmetalle

Auch wenn das seit Jahrtausenden beliebte Edelmetall Gold im Januar eine Verteuierung von +3,24 Prozent vorlegte, lässt die Wertentwicklung der letzten Jahre bei Investoren insgesamt zu wünschen übrig. Zuletzt gab der World Gold Council die neusten Daten zur weltweiten Goldnachfrage bekannt, welche im Jahr 2017 im Vorjahresvergleich um ungefähr sechs Prozent auf nur noch knapp über 4.000 Tonnen gefallen ist. Die Nachfrage nach Gold war damit so niedrig wie zuletzt seit dem Jahr 2009 nicht mehr. Die weiter schwache Nachfrage nach Gold als Investment, welche um gut 23 Prozent einbüßte sowie eine geringe Nachfrage von ETF-Gold-Investoren und Münzsammlern, waren letztlich die Hauptgründe für den Rückgang. Mit einer Trendumkehr darf aktuell ebenfalls nicht zwingend gerechnet werden. Charttechnisch spricht vieles dafür, dass sich der Kurs weiterhin bedeckt hält, auch wenn die Märkte momentan etwas nervös wirken.



Der Chart des Euros scheint weiter nur den Weg nach oben zu kennen.

Deutsche Aktienmärkte

Analyse-Flash

Diese Aktie bewegt

Der Chemie- und Pharmakonzern Bayer AG
(WKN: BAY001 / ISIN: DE000BAY0017)

Wieder einmal bewegt die Aktie der Bayer AG die Analysten, Aktieneigner und Medien. Analysten fragen sich, wann wieder mit einer nachhaltigen Trendumkehr zu rechnen sei.

Im Hinblick auf die Charttechnik macht die Aktie von Bayer weiter einen angeschlagenen Eindruck. Hintergrund: Infolge einer nahezu zwölfjährigen Kursrallye mit einem ungebrochenen Trendkanal im Anstieg, konnte die Aktie Bayers vor gar nicht langer Zeit einen Höchststand bei 146,45 Euro erreichen.

Seitdem ist der übergeordnete Trend abwärts. Innerhalb von 14 Monaten verlor die Aktie bis zur Unterstützung bei 83,50 Euro rund 42,5 % an Wert.

Unter regelmäßigen Schwankungen ziehen die Notierungen seither wieder etwas an. Im Januar verteuerte sich die Aktie um 1,37 Prozent leicht und notiert bei 105,42 Euro. Wann jedoch der Weg nach oben wieder gänzlich frei wird, ist aus heutiger Sicht noch nicht absehbar.

Finanzpolitische und aktuelle Marktentwicklung - Deutschland und Rentenmärkte

Deutsche Aktien und Indizes

Der DAX beendete den Berichtsmonat Januar mit einem Zugewinn von +2,10 Prozent. Im Vergleich zu den amerikanischen Indizes und zum EUROSTOXX50 fällt die Wertsteigerung jedoch leider deutlich geringer aus.

Beim Blick auf die Rahmenbedingungen fällt auf, dass beim DAX im letzten Handelsmonat nur unwesentliche Änderungen stattgefunden haben. Die Konjunktur in Deutschland scheint sich weiter nicht einzutreiben; zwar werden kaum noch neue Höchstwerte erreicht, doch fällt die allgemeine Stimmung nicht wesentlich zurück. Die größten Sorgen haben einigen Anlegern in Deutschland zuletzt die zähen Koalitionsgespräche zur neuen Regierungsbildung bereitet, bei denen letztendlich ein positiver Abschluss der Verhandlungen zeitweise in sehr weiter Ferne lag. Weiter konnte sich der DAX natürlich nicht von der nun international entfachten Diskussion um steigende Zinsen in den USA lösen.

Dazu kam, dass ebenso in Deutschland bei der im Januar nahezu ungebremst weiter freundlichen Marktlage zum Teil Buchgewinne realisiert und mitgenommen oder auch Positionen abgesichert wurden. Dies hatte jedoch hier keine Erhöhung der Volatilität zur Folge.

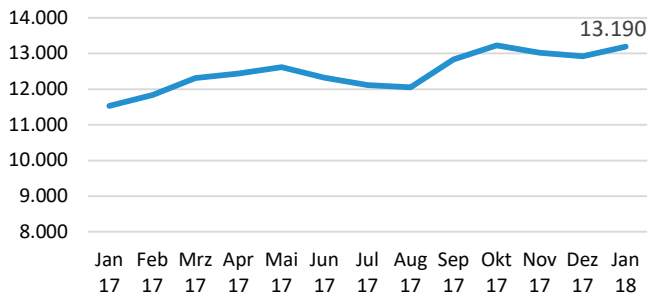
Rentenmärkte

Die internationalen Rentenmärkte bewegten sich im Januar zunächst eher weniger und tendierten zum großen Teil nahe ihrer Notierungen aus dem Vormonat. In den letzten Handelswochen setzten jedoch ebenso hier zunehmend größere Schwankungsintensitäten ein, welche meist von ihrer Grundrichtung her erwarten lassen, dass die Zinsen zukünftig womöglich wieder das Potential haben, steigen zu können. Sowohl bei US-Treasuries als auch bei europäischen Staatsanleihen, vor allem bei den Kernstaaten, wurden zum Teil größere Rücksetzer, bzw. Renditeanstiege verzeichnet.

Chartentwicklung

Börsenentwicklung DAX

monatl. Schlusskurse



Deutscher Aktienindex (DAX)

Während noch in den ersten Handelswochen der volatilitätsschwache Aufwärtstrend des DAX weiter Bestand hatte, entwickelte sich zuletzt eine gewisse Hektik. Auslöser sind die möglichen geplanten Absichten der USA, die Zinsen zukünftig wieder steigen zu lassen. Dies würde die Rentabilität von Aktieninvestments gefährden, weshalb einige Händler ihre Positionen jetzt verkauften. Der DAX schaffte es nicht, sich über der Marke von 13.000 Punkten zu halten. Ob auch die langfristigen Aufwärtstrends gefährdet sind, hängt von den Entwicklungen der nächsten Tage ab. Charttechnisch liegt ein großer Widerstand bei 12.000 Punkten. Ein Unterschreiten auf Tagesschlusskursbasis trübt das Chartbild des DAX merklich ein.

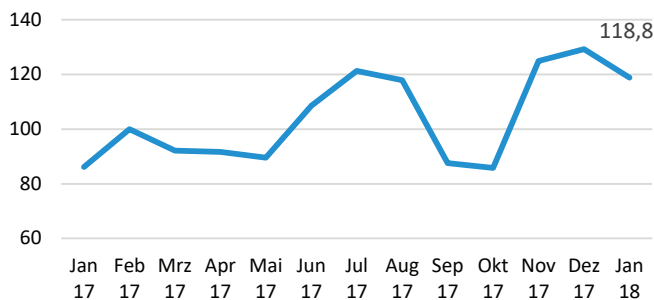


Volatilität

Die Volatilität des DAX hat in den letzten Handelstagen deutlich angezogen. Grund dafür scheinen die erhöhten Volatilitäten der USA zu sein, auf die der DAX reagiert.

Volatilitätsindex DAX

monatl. Durchschnitt



Finanzpolitische und aktuelle Marktentwicklung - Kursentwicklungen (Januar 2018)

Börsenentwicklung

	Änderung	Schlusskurs	Volatilität
Top Indizes			
DAX	+2,10%	13.189,50	118,80
Dow Jones	+5,79%	26.149,40	162,40
Euro Stoxx50	+3,01%	3.609,30	28,80
S&P 500	+5,62%	2.823,80	16,10

Währungen

EUR/USD	+3,44%	1,2417	88,30
EUR/CHF	-1,09%	1,1564	59,70
EUR/GBP	-1,58%	0,8745	52,90

Rohstoffe

Gold	+3,24%	1.345,30	124,10
Platin	+7,03%	1.004,30	149,20
Brent Rohöl	+3,47%	68,89	106,40

Leitzins (EU)	0,00%	0,00%	0
---------------	-------	-------	---

Grundlage Volatilitätsmessung: Messung der durchschnittlichen täglichen Schwankungsbreite in den vergangenen 30 Tagen zum Monatsende.

Haftungsausschluss: Börsenkurse und andere Daten werden nur zu Ihrer persönlichen Information und nicht zum Zwecke des Handels zur Verfügung gestellt. Es wird keine Haftung dafür übernommen, dass die dargestellten Informationen richtig und vollständig sind. Es besteht insbesondere keine Haftung für Maßnahmen oder Entscheidungen, die im Vertrauen auf die dargestellten Börsenkurse und Daten vorgenommen beziehungsweise getroffen werden.



Marktausblick und Prognose

Die Volatilität der globalen Aktienmärkte steigt

Nachdem sich die durchschnittliche Volatilität der Aktienmärkte im Jahr 2017 auf einem mehrjährigen Tief bewegte, steigt die Schwankungsbreite in den letzten Wochen wieder etwas an. Ausgehend von den USA, wo der Dow Jones mit 162,40 und der S&P500 mit 16,10 bereits im Monat Januar eine höhere Volatilität aufwies, kann der DAX und der EURO-STOXX50 in den letzten Tagen ebenfalls nachziehen.

In erster Linie ist die höhere Schwankungsbreite ein Resultat der recht deutlichen Kursabschläge der letzten Tage. Aufgrund der Unsicherheit, die USA könne die Zinsen nun stärker erhöhen, flüchteten viele Anleger aus ihren Aktieninvestments. Die Kursverluste wiederum führten zum Auslösen einiger Stopp-Loss Orders, welche die zeitweise Talfahrt der Kurse zusätzlich beschleunigte. Zusätzlich zu beobachten war hierbei erneut die Abhängigkeit des DAX vom Dow Jones. So zieht der DAX bei einer Erhöhung der Volatilitäten in den USA fast immer schnell nach.

Aus charttechnischer Sicht ist der mehrjährige Aufwärtstrend aktuell bisher noch nicht in Gefahr, ein Durchbrechen weiterer Unterstützungen könnte jedoch zu noch größeren Unruhen am Aktienmarkt führen.

Dabei hat sich an der eigentlichen Ausgangslage zuletzt jedoch nur wenig geändert. Aktieninvestments zählen weiterhin als ernsthafte interessante Lösung im Anlagenotstand. Kleinere Korrekturen und anziehende Volatilitätswerte verhindern dies nicht. Fakt ist, nach einem erfolgreichen Aktienjahr wie 2017 ist es nur folgerichtig, dass Korrekturphasen, mitunter auch stärker als bisher ausgeprägt, am Aktienmarkt auftreten können. Allerdings ist die entscheidende Frage immer das richtige Timing. Inwiefern sich die Märkte noch weiter in eine jeweilige Richtung bewegen, beobachten wir natürlich. Eine langfristige - verlässliche und externe - Prognose fällt dabei allerdings sehr schwer.

Ereignis des Monats

Unser Ereignis des Monats beschäftigt sich in unserer heutigen Newsletter-Ausgabe mit dem Solidaritätszuschlag.

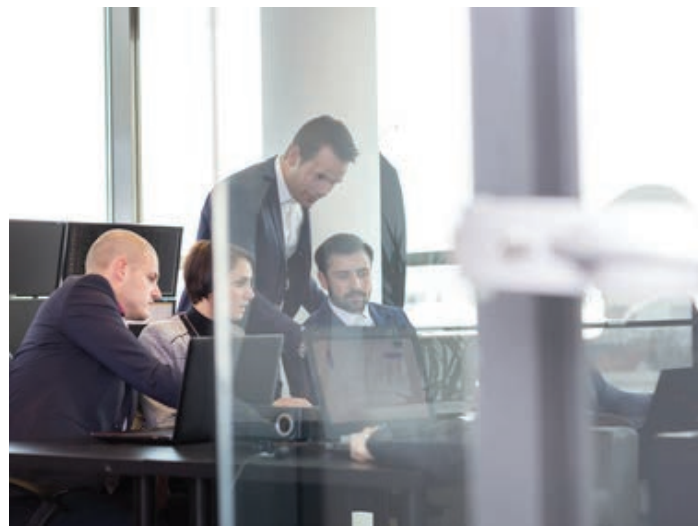
Mittlerweile ist es über 20 Jahre her, dass zum letzten Mal eine Änderung, bzw. eine Senkung der eigentlich nur befristeten Steuer erfolgte.

Erstmalig wurde der Solidaritätszuschlag im Juli 1991 in Deutschland eingeführt. Kosten für den Konflikt am Golf, Unterstützung für Länder Europas und die deutschen Einheit sollten so, zumindest teilweise, refinanziert werden.

Für die Zeit zwischen Juli 1991 und Juni 1992 sowie für 1995 bis 1997 war die Steuerhöhe auf 7,5 Prozent festgelegt, seit 1998 beträgt die Abgabe nunmehr 5,5 Prozent. Seit Jahren wird regelmäßig über seine Abschaffung diskutiert, geändert hat sich nun seit 20 Jahren nichts.

Vieles spricht dafür, aber auch dagegen. Wir sind gespannt, ob es im Rahmen der großen Koalition dazu kommt.

100% Leidenschaft für den algorithmischen Finanzmarkthandel



HERAUSGEBER

123 Invest GmbH
Investor Relations
Stadttor 1
40219 Düsseldorf

Telefon 0211 - 247 933 64
Telefax 0211 - 247 933 69

Investor Relations

www.1-2-3-invest.de
ir@1-2-3-invest.de

Kostenlose Hotline

0800 / 123 825 0